

# Abenteuer Deutschland

## Kontrastprogramm auf der Oberfranken-Radrunde

Von Kerstin Diacont

**Eigentlich war Kamtschatka das Reiseziel im September 2021.** Vereitelt wurde das Vorhaben durch unseren ständigen Begleiter während der letzten beiden Jahre: das Corona Virus in der x-ten Version. Was also tun mit der eingeplanten Urlaubszeit?

Wir entschieden uns für ein Experiment: **Radwandern auf der ›Radrunde Oberfranken‹** – 600 km und 4.300 Höhenmeter mit 20 kg Gepäck – aus eigener Kraft, ohne elektrische Unterstützung. Einziges Zugeständnis an unser Komfortbedürfnis: Wir suchten uns schöne Hotels aus und buchten die Übernachtungen im Voraus.

**Grundlage unserer Route** war die in einem Buch der Reihe ›bikeline‹ beschriebene Oberfranken-Runde: Bamberg – Coburg – Rödenthal – Kronach – Bad Steben – Hof – Wunsiedel – Bayreuth – Heiligenstadt – Forchheim – Schlüsselfeld – Bamberg, die wir aus organisatorischen Gründen etwas abwandeln und mit einem Abstecher nach Kulmbach ergänzten. Für die touristischen Highlights Bamberg und Bayreuth hatten wir jeweils einen Besichtigungstag mit 2 Übernachtungen eingeplant. Und da ergaben sich schon die ersten Schwierigkeiten in der Planung: In beiden Städten waren an den Wochenenden unsere Wunschhotels ausgebucht. Und so starteten wir statt in Bamberg in Schlüsselfeld / Reichmannsdorf (wo auch das Auto für die nächsten 2 Wochen geparkt wurde), so dass wir die erste Übernachtung in Bamberg von Sonntag auf Montag hatten.

**Auf dieser ersten Etappe** konnten wir dann gleich unsere Regenausstattung testen. Im Nieselregen ging es durch die bewaldeten Hügel vor Bamberg. Der Wetterbericht für die nächsten Tage war durchwachsen; kurz nach der Ankunft in Bamberg begann es wirklich zu schütten und wir überlegten schon, wo man bei

anhaltendem ›Sauwetter‹ notfalls Etappen abkürzen konnte.

Glücklicherweise war dieser erste Tag tatsächlich der schlechteste und wir konnten danach 11 Tage bei zum Teil dramatischen Wolken, aber immerhin trocken, durch bisweilen erstaunlich einsame und oft spektakulär schöne Landschaften fahren – vorbei an Burgen, Ruinen und Wasserschlossern. Und mit einigen knackigen Steigungen, die ich in dieser Ausprägung trotz des Studiums des bikeline-Führers nicht so ganz auf dem Schirm hatte.

**Unsere Etappen** hatten wir mit 55 bis 75 km pro Tag geplant: Wir wollten ja unterwegs nicht an allen Sehenswürdigkeiten vorbeifahren. Und hier bekamen wir in der Planung – und auch während der Tour – ein weiteres Problem. Außerhalb der bei Touristen beliebten Gegenden gab es am Ende unserer Wunschetappen bisweilen nur schlecht eine Unterkunft – und mit dem beladenen Fahrrad fährt man nach einem anstrengenden Tag nicht einfach mal noch 10 km weiter, insbesondere in hügeligem Gelände nicht.

**In Wunsiedel** an der tschechischen Grenze erwartete uns nach einer eher langen Etappe ein Schreck in der Abendstunde. Im ganzen Wunsiedel gab es nur eine Übernachtungsmöglichkeit: einige Gästezimmer in der Pizzeria Mama Rosa. Ein Einheimischer, den wir nach dem Weg dorthin fragten, erzählte uns, die Pizzeria sei auf die ›Luisenburg‹ umgezogen – ein spektakuläres Felslabyrinth, 4 km entfernt, knackig bergauf ... (In diesen Felsen wäre ich gerne einmal herumgeklettert, doch sie fielen der auch am nächsten Tag 75 km langen Etappe zum Opfer.) Auf unsere entgeisterten Mienen hin erklärte er aber, dass das ›Hotel Mama Rosa‹ offen hätte. Den Schlüssel für unser Zimmer holten wir in der Kneipe



**WESTENDORP**  
FINE JEWELLERY



Vereinbaren Sie mit uns einen Termin und sichern Sie sich Ihren Gutschein.



Anfertigung individueller und nachhaltiger Verlobungs- und Trauringe  
Feiner Schmuck und schöne Uhren  
Unikatschmuck und Umarbeitungen  
Professioneller Service für  
Uhren und Schmuck

Dienstag - Freitag 10.00 - 18.00 Uhr  
Samstag 10.00 - 16.00 Uhr  
Sonntag 10.00 - 16.00 Uhr  
Montag haben wir geschlossen.

Im Kempinski Hotel Gravenbruch  
Graf-zu-Ysenburg-u.-Büdingen-Pl. 1  
Tel. 06102 835337 info@w-fj.de  
www.westendorp-finejewellery.com



nebenan, wo wir dann auch etwas zu essen bekamen – aber nur, weil wir das Glück hatten, an einem Samstag anzukommen. Denn diese Kneipe hatte nur am Wochenende geöffnet. Ein anderes Restaurant gab es in ganz Wunsiedel nicht. Und Wunsiedel ist kein kleiner Ort.

**Überraschungen** lassen sich bei einer solchen Tour kaum vermeiden und hinterher würde man unter Umständen einiges anders machen. Zum Beispiel die Episode mit dem Burghotel in Kronach. Bei der Buchung hätten wir vielleicht bedenken sollen, dass Burgen und damit auch Burghotels immer ›oben‹ liegen. Am Ende einer Etappe 12 Prozent Steigung über Kopfsteinpflaster, um ins Hotel zu gelangen, muss ich nicht unbedingt haben ... Die Aussicht beim Abendessen im Biergarten oben auf der Burg entschädigte jedoch für die Quälerei.

**Ein weiteres Thema war die Verpflegung tagsüber:** Oberfranken gilt als die Region mit der größten Brauereidichte in Deutschland. Und wo Brauereien sind, sind auch Biergärten – womit das Mittagessen gesichert sein sollte. Dachten wir. Aber ... entweder hatten die Biergärten und Restaurants gerade ihren Ruhetag oder Urlaub, wenn wir vorbeikamen, oder sie machten erst gegen 16.00 Uhr auf – und wir mussten des Öfteren auf unsere Notfall-Energieriegel zurückgreifen. Und wenn dann mal offen war, gab es andere Probleme: z.B. am Sonntag im Fichtelgebirge – wir hatten uns bei bestem Wetter die Steigung zum idyllischen Fichtelsee heraufgearbeitet und hätten dort tatsächlich ein offenes Restaurant gefunden. 12.00 Uhr war uns jedoch noch etwas zu früh zum Essen und wir fanden über eine kurze Internet-Recherche tatsächlich weitere offene Biergärten auf unserer Route. Die waren dann allerdings ausnahmslos überfüllt, so dass es für uns keinen Platz gab. Die Rettung für den knurrenden Magen brachte ein zur späten Mittagszeit noch nicht übervolles Cafe in Bischofsgrün an der Ochsenkopfschanze: Mein Mittagessen bestand dort aus einem (sehr leckeren) Stück Schwarzwälder Kirschtorte samt einem Weizenbier.

**Im Verlauf der Tour** wurde unsere Art zu packen immer effektiver und schneller.



Wir hatten jeweils zwei Satteltaschen und eine ›Querrolle‹ hinten sowie eine Lenkertasche vorne, um das Gepäck für zwei Wochen incl. abgespeckte Kameraausrüstung, Notebook und i-Pad sowie Reiseführer und Kartenmaterial unterzubringen. Um bei Besichtigungen zu Fuß die Wertsachen mitnehmen zu können, wurden iPad und MacBook in einen kleinen Extra-Rucksack gepackt, den wir schnell aus der Querrolle herausnehmen konnten.

Insbesondere beim Ausflug in die **Binghöhle** bei Streitberg, bei dem der letzte Teil des Aufganges zur Höhle selbst schiebenderweise nicht mit dem Fahrrad zu bewältigen war und wir die Räder mitten im Wald an eine Bank anschließen mussten, hat sich das System bewährt. Und auch beim Besuch des sehenswerten **Museums für moderne Glaskunst** im Park von Schloss Rosenau in Rödenthal bei Coburg tat dieser Rucksack gute Dienste.

**Einen Hauch von weiter Welt** im beschaulichen Oberfranken fanden wir im ›Fernwehpark‹ Oberkotzau südlich von Hof. Im dort frei zugänglichen Gelände



hat ein engagierter Sammler einen ›Schilderwald‹ zusammengetragen – mit Ortschildern und Autokennzeichen aus aller Welt. Ein absolutes Highlight für Weltenbummler und Fotografen.

Was das **Wegenetz und die Beschilderung** für Radfahrer betrifft, war das auf der Oberfranken-Runde zwar nicht an allen Stellen vorbildlich, aber doch in weiten Teilen sehr ordentlich – und es wird ständig weiter ausgebaut, so dass der Radwanderer nur sehr wenige Abschnitte auf stark befahrenen Autorouten unterwegs sein muss. Bisweilen gibt es einen neuen ›schnellen‹ Radweg an Bundesstraßen entlang und alternativ eine ›landschaftlich schöne‹ Route über Feldwege. Wir wählten zweimal letztere – und riefen dann im Hotel an, dass wir wohl etwas später kämen, weil sich die schönen Routen als bessere Mountainbike-Trails erwiesen. Aber landschaftlich schön waren sie schon ...

Andernorts gab es jedoch auch fahrtechnische ›Traumrouten‹; so erinnere ich mich noch gerne an eine lange Abfahrt nach Bad Berneck hinunter, bei der es 12 km auf asphaltiertem Radweg entlang eines Flüsschens leicht bergab ging – gerade so viel, dass man nicht bremsen musste. Klar, vorher mussten wir diese Höhenmeter auch bergauf strampeln, aber während der Abfahrt vergisst man das gerne.

Auch die ›Betreuung‹ für Fahrradreisende in den Hotels war durchaus bemerkenswert. Es gab immer eine Möglichkeit, die Fahrräder trocken und sicher unterzubringen – von der gerade nicht genutzten Showküche im Hotel Nepomuk in Bamberg bis zum Bier-Lagerschuppen in der Brauerei in Rödenthal oder in der Tiefgarage im Schlosshotel Reichmannsdorf.

**Würden wir es wieder machen?** Ja, auf jeden Fall, denn es ist eine ganz besondere Erfahrung, komplett aus eigener Kraft zu reisen, ohne schnell mal mit dem Auto irgendwo hinfahren zu können. Interessante Begegnungen und Gespräche sowie spontane temporäre Begleitung von anderen Radfahrern aus der jeweiligen Region waren an der Tagesordnung. Alles in Allem war es anstrengend und hat viel Spaß gemacht.